



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Vbi sentire quae velis, & quae sentias dicere licet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

den Kopf gab. Ich fing an, ihn zu examiniren, und der arme Kauz schwitzte Blasen. Da er vor mir, dem ärgsten Idioten auf dem ganzen Erdrund, so schlecht bestand: so können Sie denken, wie leer sein Kranium seyn mußte.

F o r t s e z u n g.

Ubi sentire quae velis, et quae sentias dicere licet.

T A C.

„Ze! will der junge Herr wol in die Schule!“
 Das war mein Schluß: „mich gehts nichts an: aber Narrnspossen kan ich nicht leiden! und also lassen Sie sichs nicht beugehn, je wieder Aug oder Feder zur Mademoiselle Kübbuts zu richten, oder ich schike sogleich zum Dr. Quandt.“

— Ach! wie stehentlich bat der Stümper! denn ich zog schon am Glötkgen. „Ich wills in meinem Leben nicht mehr thun!“

„Nun nun, versprechen Sie nicht zuviel!“

„In meinem ganzen zeitlichen Leben . . .“

„Im ewigen ist ohnhin dafür gebeten. — Sehn Sie, wie die Liebe Sie lächerlich gemacht hat!“

„Nun so lang ich lebe, will ich keiner Zunge fer mich nähern.“

„Herr, es ist ja“ (denn wenn einer allzubumm ist, denn werde ich böse) „es ist ja nicht wahr, Herr; und ich sodre das auch nicht.“

„Was befehlen Sie denn?“

„Daß

„Daß er nicht ein Narr seyn soll; und vor
 „der Hand, daß er an Dorch in Seinem gan-
 „zen Leben nicht mehr mit Liebsbegier denken,
 „nicht mehr mit ihr reden, nicht an sie schreiben,
 „und nie wieder in ihr Fenster grüssen soll.“

— Er seufzte so tief, daß es einen Stein ge-
 jammert hätte: „Ich verspreche das, wenn Sie nur
 „nicht zu Thro Hochwürden schiken wollen; denn
 „sonst mus ich das Albertinum meiden, und ich
 „kriege nie eine Pfarre.“

— Ich redete ihm so kräftig ins Gewissen,
 daß es doch endlich schien, er erkenne seine Narr-
 heit. — „Aber dem Herrn Vormund mus ich
 „Nachricht davon geben,“ sagte ich noch.

„Ach ich bitte . . .“

„Ja, das kan nicht anders seyn; sonst machen
 „Sie, eh man sichs versteht, wieder solche Stük-
 „gen. Wer ist der Herr Vormund?“

„Es ist Herr Prof. T*: aber ich bitte gar zu sehr!“

„Vielleicht lasse ich mich erbitten, wenn Sie mir
 „recht rein heraus sagen wollen, wie Ihre ganze
 „Lebensart ist? Wie viele Collegia hören Sie?“

„Drei.“

„Vielzuwenig! — und was machen Sie nach-
 „mittags?“

„Da höre ich das dritte, um drei Uhr.“

„So? was machen Sie denn von zwei bis drei?“

„Ich liege bei gutem Wetter im Fenster, um
 „frische Luft zu schöpfen . . .“

„und um die hübschen Mädgen zu sehn?“ —
 Er schwieg beschämt, obwol an der Seite des Pres-
 gels,

gels, wo er wohnt, keine sind. „Und was um
„ein Uhr?“

„Da bin ich gewohnt, Mittagsruh zu halten.“

„Ei Müßiggänger! Da müssen Sie wol ver-
„liebt werden! Von nun an sollen Sie mir um ein
„Uhr außs Billard gehn, um Bewegung zu haben,
„und die Menschen kennen zu lernen. Von zwei
„bis drei sollen Sie spazieren. — Wann gehn Sie
„zum Abendessen?“

„Um acht bei meiner Großmutter.“

„Trinken Sie da Bier? oder Wein?“

„Ja!“

„Wasser sollen Sie trinken. — Und wann geht
„Sie schlafen?“

„Um eilf oder zwölf.“

„So, daß das Blut recht erhitzt werde! —
„Um zehn sollen Sie künftig gehn.“

„Ganz wol!“

— Ich konte über die exemplarische Folge-
samkeit das Lachen kaum lassen. — „Sie stehn
„auf um?“

„Um sieben, halb acht.“

„Sie sind ja ein eingemachter Faulenzer!
„Was Wunder, wenn Sie bei einer solchen Lebens-
„art ans Heirathen denken? — Um vier, höchstens
„fünf Uhr, sollen Sie aufstehn. Werden Sie das
„alles thun?“

„Ich will,“ indem er sein Tafelbuch hervorzog,
„mirs aufschreiben.“

— Kan man so ein Aeffgen sich vorstellen!
„Gehn Sie, und merken Sie, daß ich Ihnen sehr
„werde aufpassen lassen.“ — Er

— Er suchte seinen Stof, den er doch auf der Faust hängen hatte.

„Dies alles, was Sie der Jungfer gegeben haben, sollen Sie widerkriegen, wenn Sie drei Jahr lang sich recht gut aufführen.“

„Ganz wol!“ indem er seinen Büßling machte: „dürfte ich wol fragen, wer Sie sind?“

„Wozu? — genug ich lasse Ihnen aufpassen! und hüten Sie sich für den Herren Quandt und L*. In meinem Luther steht: Darumb rat ich euch Spect Studenten, Das jr euch bey zeit drollet. Und nun,“⁶ indem ich ihn bei beiden Schultern anfaßte, und gerade vor dem Mädgen hinstellte, welche in dieser Art des Anzugs, und roth von Beschämung, allerliebft aussah: „nun seh der Herr sie sich noch zu guter Letzt recht an, und bedenk Er jedesmal, wenn Er künftig einen Pokal austrinkt, und dann den schönen Schnitt des Glases betrachtet, und dann Ihm einfällt, daß, wenn mehr Wein drin gewesen, und Er also mehr getrunken hätte, Er dieser nüchternen Bewundrung unfähig seyn würde: dann, sage ich, erinnere Er sich dran, daß es ein Glük war, daß ich jetzt drüber zukam, und daß, weil ich Ihm verbiete, je wieder hieher zu kommen, dies Jüngsergen ein Defelglas ist, welches für Ihn nichts mehr enthält, und Er also mit allen und jeden Jungfern es eben so zu machen hat.“ *)

— Nun

*) On peut s'arrester à l'écorce — comme après avoir avalé le bon vin d'une belle coupe, nous en considérons la grèveure et l'ouvrage. MONTAIGNE.

— Nun reiste er; und ich konnte so mit ihm reden; denn ich habe seinen Vater gekannt; und ich weiß, daß der junge Mensch mehr Geld hat, als er denkt. Ist nun nicht ein Jammer, daß ein so entsetzliches Verderben bei der Jugend herrscht, und zwar so vorzüglich bei der studirenden, welche bei so herrlichen Anlässen die so leichte Wahl unter den Wegen zur Vortreflichkeit hat? Ich erstaune über ihre Böhsart! den sinnlichen Vergnügungen, (wenn das Wort nicht noch zu schön ist) dem tollen Aufwande und der Faulheit das Leben zu widmen! und die schöne Geistskraft in Sorglosigkeit und Unflätigkeit zu stumpfen. *) Mit Keulen möchte ich drunter schmeißen!

Mit der Dulcinee konnte ich sauberlicher fahren; denn lieber Gott! was thut nicht die Noth! — Sie versprach mir, weder mit diesem noch irgendeinem andern jungen Menschen in dieser Art sich jemals wieder abzugeben.

Und nun stellen Sie sich die Zucht vor: dies Mädchen war hier sich selbst überlassen; die Magd hatte sich auch einen Ausgang gemacht, und die Schwester lag oben im Fieber. „Die Frau Mama?“

„Nun,

*) Pravitas eorum admiranda est, qui dediti corporis gaudiis, per luxum atque ignaviam aetatem agunt: caeterum ingenium, quo neque melius neque amplius aliud in natura mortalium est, incultum atque socordia torpescere sinunt: cum praesertim tam multae, variaeque artes sint animi, quibus summa claritudo paratur.

S A L L.

„Nun, die ist mit Bensons nach Nothschlos
„gereiset.“

„Ist sie denn mit gebeten?“

„Nein!“

„Das wird da ein treffliches Sammelsurium
„werden!“ — Ich lief gleich, einen Wagen zu ho-
len; und wie ich ins Haus zurückkam, um von da
abzufahren: sieh da! stand die Gans, mit al-
lem, was sie von Hrn. Jung bekommen hatte,
stattlich gepuzt, vor dem Spiegel, und — adlu-
pet ipsa sibi, *) wie irgendwo stand. Nun da
gesteh ichs, da zog ich los; und sie mus sehr
kurzsichtig seyn, wenn das, was ich sagte, sie nicht
überzeugt hat, daß die Eitelkeit der gefährlichste
Feind der jungfräulichen, überhaupt der weibli-
chen, Tugend ist. — Ich kans nicht länger ver-
schweigen: Sophie, so lieb ich sie habe, hätte
einst bei mir verschwärzt werden können. An ei-
nem Tage, wo sie sehr prächtig angezogen war,
und noch überdem so, als sollte es den Tag sehr
heiß werden, (wie doch nicht zu erwarten stand,
auch wirklich nicht geschah) führte Herr Malgre'
sie aufs Concert. Da wolte Herr Ribezal gesehn
haben, daß sie von ihrem Stul aufstand, und in
eine Reih sich gesetzt hat, hinter welcher ein halb
Duzend junge Herren standen; daß Jeder derselben
sich angedrängt, über ihre Schultern herüber mit
ihr gesprochen hat, und so weiter. — Verschwärzt
sagte

*) „Wundert sich über sich selbst.“

VI. Theil.

§

sagte ich? So wolte ich nicht sagen; denn in Herrn Ribezals Munde mus es wol wahr seyn, und sie bei mir heruntersetzen, das wolte er wol nicht. Mit Herrn Malgre' mag's anders seyn; denn wer weis, ob meine Schwester sich mit dem nicht verstand? Wie dem sei: bei ihr wars wol nur Unvorsichtigkeit, bei Sophien, obwol Herr Ribezal das nicht will aufkommen lassen. „Das „steife Wesen, das Frommthun, das spröde Wesen,“ sagt er, „kan ich so wenig leiden als Sie: aber „wenn bei solchen Gesellschaften ein Mädggen sich „den Kronleuchtern so nah setzt, mit Mannsperso- „nen, die hinter ihr stehn, spricht, oder wenn sol- „che vor ihr stehn, sich niederbückt, um mit dem „Hündgen auf der Erde zu spielen, oder etwas „fallen läßt, um es aufzuheben, oder am Hals- „strich meißert, mit einem Wort, auf irgendeine „Art merken läßt, sie sei sehnswerth: so sage man, „was man wolle: der Kluge hält sie für eine „schlechte Person; und hat er ein gut Herz: so be- „dauert ers, daß sie ein Opfer der gefährlichsten „Eitelkeit geworden ist.“

— Ich mus Ihnen sagen, daß mich dies lange beunruhigt hat. Freilig, Gulchen, so schön ge- baut wie immer Eine seyn kan, ist so nicht, und passirt für keine Betschwester; (wie sie denn auch die Betschwestern nicht leiden kan, besonders seitdem Eine, die sie hat retten wollen, blind in den Ab- grund läuft. Wer, und was es ist, weis ich nicht: aber viel Uemsigkeit, auch wie ich gemerkt habe,

Geld.

Geldeinpaken, war da; *) — doch, ich schweife aus.) Kurz dies alles fiel mir ein, als ich die Mademoiselle Kübbuts vor dem Spiegel fand. „Da stehen Sie,“ sagte ich, „und bewundern sich selbst. Ihre Herz wird das bald müde werden. Sie werden Gelegenheit suchen, bewundert zu werden. Das werden die Maulaffen bald merken, und Sie sind dann ein verlornes Mädchen. Gehen Sie hin, und bessern Sie an Ihrer Seele; lesen Sie mit Ihrer Schwester ein gutes Buch, laut, damit Sie deutsch, Ton und Aussprache lernen; **) legen Sie sich auf weibliche Arbeiten, lernen Sie kochen und haushalten: das, Mademoiselle, ist die Zierde, welche ein vernünftiger Mann sucht. Mit der Puzsucht werden Sie sitzen bleiben; wie schon so manche sitzen geblieben sind. ***) Sehn Sie sich in Königsberg um. Wieviele Mädchen sitzen mit vier, sechs tausend Thalern; daß sie schwarz werden möchten, ihr ewiges Puzen****) und Gaffen, und Blinzeln, und Spazieren gehen, und Kaffeegelag, und Spiel, und Theaterbesuch, und was weiß ich, schreckt jeden vernünftigen jungen Mann zurück. Er bewundert die frische viel ver-

F 2

spre-

*) Sieh den 17ten Brief des 7ten Theils.

**) Für diese Zeile habe ich Dank bekommen; und das sage ich hier zum Beweise, daß Herr Puf Recht hatte.

***) Hoc perdit miseris, hoc perdidit ante puellas!

PR)

****) Damals wars doch nichts gegen jetzt! Ich möchte (nur vom Kopspuz hier zu reden) wol wissen, ob nicht ein Weiberkopf, ein Jahr ins andre gerechnet, soviel kostet, als der Fischkopf, den U p i c i u s lassen Sie sich, Mad. das im Tacitus übersetzen.

„sprechende Jugend, ergötzt sich an Artigkeit und
 „Biz, empfindet die Gewalt der Schönheit: aber
 „sagt er, das alles würde mich im Ehestand zu-
 „viel kosten, und Sauchhaltung und Kinderzucht
 „würden über dem Puzen, Spazieren, und
 „Koffeetrinken ic. vernachlässigt werden! Hören
 „Sie es, Mademoiselle? so spricht er, schließt sein
 „Herz zu, geht ein Haus weiter, und nimmt sich
 „ein Mädgen, von welcher kein Mensch was wuste;
 „und kaum hat er sie: so sagt der allgemeine Meid,
 „daß er glücklich gewählt hatte.“ — Ich stellte Zul-
 chen ihr zum Exempel dar; denn wirklich wer kennt
 das Mädgen? und, meine Affenliebe beiseitgesetzt,
 ich glaube doch nicht, daß ihres gleichen in Königs-
 berg ist. Man sagt, die Küche verderbe Gesicht
 und Hände: ja die Haube mag sie verderben; die
 Pomade mag sie schmelzen! Zulchen würde wol,
 was Gesicht und Hände betrifft, keiner nachstehn;
 und wo sie nicht den vernünftigsten, besten Mann einst
 kriegt: so wird das ein Zeichen seyn, es gebe keinen
 mehr auf dieser sündigen Welt. So ist auch mit
 der Johanne in Bershböfchen. Da ist, wie Herr
 Dipsychus sagte, kein Zibile, *) was sie nicht
 verstünde. Und es war einmal nah dabei, daß sie
 meine Frau werden sollte. Freilig, der Herr Pro-
 fessor glaubt, daß sie in dem Kloster da vergessen
 werden wird: aber ich bin überzeugt, die Vorsorge
 für gute Frauerzimmer sei: Pflicht und Geschäft
 der Vorsehung; und davon könnte ich sehr viele
 Erfahrungen anführen. Laß Einen vernünftigen
 Men-

*) Scibile.

Menschen sehn, was sie ist: (dafür wird Gott schon sorgen) so wird der, für den sie ist, es bald erfahren. — Von Sophien kan ich indes eben das rühmen. — Doch wenn das Geschwäg ein Ende kriegen soll: so ist's nun Zeit.

Ich legte von dem, was ich gesagt hatte, der Mamsel Kübbuts, noch einen *Vfus proxeneticus*, *) oder wies da heist, ans Herz, und reiste nun nach Rothschloß, um die Alte zurückzufäustern, deren Betragen, seitdem sie Schwiegermutter ist, mir (wie Sie wissen) gar nicht mehr recht einleuchten will.

Fortsetzung.

Desperanda tibi salua concordia focru.

IVV.

Sie saß mit der Haushälterin auf einer Bank vor der Thür, und schien Unrath zu merken, so bald sie mich kommen sah. „Ach! Sie kommen wie gerufen, Herr Van Blieten; mir brennt die Stelle unterm Leibe, nach Hause zu fahren. Sie nehmen mich doch mit? denn hier sieht's schlecht aus.“

„Wie, schlecht aus?“

— Sie führte mich, indem sie einen Zipfel der Schürze recht voll weinte, in Herrn Bensons Zimmer. Die junge Frau stand, blas wie eine Birke,

*) „epanorthoticus“ will er sagen, d. h. „Nuzanwendung.“